



# Stipendiatenkolloquium

**Mittwoch, 11. Januar 2012, 18:15 Uhr**

**Forschungszentrum Gotha (Seminarraum im Pagenhaus, Schloss Friedenstein)**

**Florian Kühnel (Münster)**

## **„den Selbstmord pries man uns als eine himmlische Wohllust an“ Der Illuminatenorden und die Selbsttötung**

Seit dem frühen Christentum galt der ‚Selbstmord‘ als eine Todsünde – als ein ‚Mord‘ an sich selbst, der nicht mehr zu bereuen und zu büßen war. In der Frühen Neuzeit wurden Menschen, die ihr eigenes Leben aus Sicht ihrer Zeitgenossen unter Vorsatz beendet hatten, in aller Regel mit einem sogenannten Hunde- oder Eselsbegräbnis bestraft. Den Suizid als eine legitime Handlung anzusehen, war demnach eigentlich unsagbar. Genau dieser Vorwurf, den ‚Selbstmord‘ zu rechtfertigen, wurde jedoch gegen den Illuminatenorden erhoben. Ankläger waren bemerkenswerterweise häufig ehemalige Mitglieder, die ihre ursprünglichen Ziele verraten sahen. Die Vorwürfe fielen durchaus auf fruchtbaren Boden: Der bayerische Kurfürst Karl Theodor nahm sie bereitwillig in seine anti-illuminatorische Propaganda auf, mit der er sein hartes Vorgehen gegen den Orden legitimierte.

Ausgehend von den in diesem Zusammenhang veröffentlichten ‚Originalschriften‘ des Illuminaten Franz Xaver von Zwack stellt der Vortrag wesentliche Ergebnisse des Dissertationsprojektes vor.

**Florian Kühnel** studierte Historische Anthropologie, Alte Geschichte und Urgeschichtliche Archäologie in Freiburg. In Münster promovierte er in Neuerer und Neuester Geschichte zur „Selbsttötung im frühneuzeitlichen Adel“. 2011 forschte er im Rahmen eines Herzog-Ernst-Stipendiums der Fritz Thyssen Stiftung an der Forschungsbibliothek Gotha.

**Die Veranstaltung wird unterstützt vom  
Freundeskreis der Forschungsbibliothek Gotha e. V.**

